

Einführung

In den Jahren 2002-2004 ist in einer Kooperation zwischen der Universität Saarbrücken, der Prager Karlsuniversität und der Wirtschaftsuniversität Aarhus mit primärer Unterstützung von Seiten der Europäischen Union eine Reihe so genannter Euroconferences zum Thema „Text & Translation“ veranstaltet worden. Das Ziel der Tagungsreihe war es auf der einen Seite Aspekte der neueren Text- und Kognitionswissenschaft in einem internationalen Forum zu präsentieren, um damit den Gedankenaustausch zwischen unterschiedlichen Richtungen innerhalb der Übersetzungsforschung zu unterstützen. Auf der anderen Seite sollte ein Forum geschaffen werden, in dem sich die über Europa verstreuten Jungwissenschaftler im Bereich der Übersetzungswissenschaft treffen, über ihre Projekte austauschen und mit führenden Wissenschaftlern in den behandelten Sparten diskutieren konnten. Die Reihe bestand aus drei Veranstaltungen, die zu den Themen „Textologie“ (Prag 2002),¹ „Wissenssystemen“ (Aarhus 2003)² und „Übersetzungstheorie und -methoden“ (Saarbrücken 2004)³ konzipiert waren.

Die in dieser thematischen Sektion enthaltenen Beiträge stammen von der zweiten Konferenz, die 2003 an der Wirtschaftsuniversität Aarhus besonders zur Thematik der Wissenssysteme stattfand. Sie spiegeln insbesondere das zweite der oben genannten Ziele, indem es sich um Arbeiten zweier Jungwissenschaftler handelt, in beiden Fällen zur Anwendung systematischer Beschreibungsmethoden für die translationsrelevante Erfassung von kulturbezogenen Wissens-elementen bei der literarischen Übersetzung (s.u.). Ein dritter geplanter Beitrag (von Ronald Jacobsen, Aarhus) konnte leider aus technischen Gründen für dieses Heft nicht rechtzeitig fertig gestellt werden, wird aber stattdessen im kommenden Heft erscheinen.

¹ Eine Auswahl der Beiträge sind in Gerzymisch-Arbogast et al. (2003) publiziert worden.

² Eine Auswahl der Beiträge werden in Dam, Engberg & Gerzymisch-Arbogast (2005) veröffentlicht. Weiter dokumentieren die Arbeiten von Dollerup (2004) und Acuyo-Verdejo (2004) auch Beiträge zur Konferenz.

³ Eine Publikation ist in Vorbereitung.

In der heutigen Translationswissenschaft wird die bedeutende Rolle von Wissen generell anerkannt. Jedoch herrscht kaum Einigkeit darüber, was genauer unter dem Terminus „Wissen“ zu subsumieren ist. Bereiche wie Informations- und Wissensmanagement von Übersetzern, kognitionsorientierte Beschreibungen des Übersetzungsprozesses und der Bereich der Translationskompetenz beschäftigen sich aus unterschiedlicher Perspektive mit dem Begriff. In dieser thematischen Sektion wollen wir uns um der Klarheit willen lediglich auf einen Aspekt des Komplexes „Wissen“ konzentrieren: Der hier anvisierte Wissensaspekt ist das kulturbezogene Weltwissen, das bei der Übersetzung von literarischen Texten zugrunde gelegt wird und das es in systematischer Form zu beschreiben gilt.

Ein erheblicher Teil der Beiträge zur Aarhuser Konferenz haben sich mit Theorie und Praxis der Beschreibung solcher Wissenssysteme beschäftigt. Dabei ist klar geworden, dass eine Reihe von Ansätzen für die praktische Arbeit der Übersetzung kulturbezogener Elemente bei der literarischen Übersetzung nutzbar gemacht werden können. Es handelte sich konkret um die Theorie mentaler Räume (siehe z.B. Fauconnier 1994), die kulturbezogenen Wissenssysteme (siehe z.B. Gerzymisch-Arbogast/Mudersbach 1998) und die *scenes-and-frames*-Semantik (siehe z.B. Fillmore 1977). Allen Ansätzen ist gemeinsam, dass es sich um Verfahren zur Analyse von Texten handelt, die Textbedeutungen erfassen und in einem Format darstellen möchten, das mit unserem Wissen über die Organisation von Wissen im menschlichen Gehirn übereinstimmt. Gleichzeitig ist aber auch allen Ansätzen gemeinsam, dass auf eine experimentelle Validierung der Wissensmodelle keinen Wert gelegt wird. Es spielt für diese Ansätze keine Rolle, ob menschliches Sprachwissen tatsächlich so organisiert ist, wie es in der Theorie dargestellt wird, so lange die Modelle und Systeme für den Verwender nützlich sind.

Bei allen drei Ansätzen handelt es sich um Verfahren zur systematischen Erfassung und Speicherung relevanter Bedeutungselemente, deren leichte Zugänglichkeit für die erfolgreiche und präzise Übersetzung von großer Bedeutung ist. Es sind Ansätze, die sowohl bei der konkreten Arbeit an Übersetzungen als auch bei der Beurteilung der Übereinstimmung (*Äquivalenz*) von Ausgangs- und Zieltext eingesetzt werden können. Die unterschiedlichen Ansätze legen auf je einen anderen Aspekt besonderen Wert:

- **Sprachlicher Beitrag zum Verstehensprozess:** Die Theorie der mentalen Räume fokussiert den Aspekt, dass beim menschlichen Verstehensprozess eine Konstruktion von Bedeutungen in der Form von Inferenzen stattfindet. Der Mensch sammelt in einem *bottom-up*-Prozess aus einem zu lesenden Text die Bestandteile der Bedeutung und reichert sie unter Heranziehung vorhandener Wissensbestände in einem *top-down*-Prozess an, um die aktuelle Bedeutung zu erhalten. Dieser Prozess wird hier in der Form unterschiedlicher Räume dargestellt, die von Elementen im Text induziert werden und die durch einen *blending*-Prozess kombiniert werden können. Durch diesen Prozess können neue Bedeutungen auf vorhandener Grundlage entstehen. Dieser Aspekt bedeutet, dass besonders die Entstehung von Wortspielen, besonderen Darstellungsperspektiven und anderen kreativen Elementen genauer erfasst und zwischen Ausgangs- und Zieltext verglichen werden können. Darüber hinaus steht die Rolle sprachlicher Elemente in dem Verstehensprozess (in der Form von unterdeterminierten Signalen) im Mittelpunkt.
- **Hintergrundwissen beim Verstehensprozess:** Die Theorie der kulturbezogenen Wissenssysteme nimmt ihren Ausgangspunkt in der jedem Übersetzer bekannten Tatsache, dass (nicht nur, aber besonders pointiert) im Bereich der literarischen Übersetzung der angegebene Inferenzprozess in der Ausgangs- und Zielkultur auf der Grundlage unterschiedlicher Wissensbestände stattfindet. Hauptstoßrichtung des Ansatzes ist es, den Suchprozess des Übersetzers so zu gestalten, dass die entsprechenden kulturgebundenen Wissensbestände systematisch erfasst und abgebildet werden können. Dadurch werden sie interkulturell vergleichbar, und der Übersetzer erhält einen Überblick darüber, wo sich die relevanten Wissensbestände zwischen den Kulturen ähneln und wo sie sich unterscheiden. Dadurch kann er seine eigene Informationsbeschaffung effizient gestalten.
- **Ergebnis des Verstehensprozesses:** Die *scenes-and-frames*-Semantik basiert wie die Theorie der mentalen Räume auf die Tatsache, dass bei menschlicher Kommunikation mit Sprache durch kultur- und situationsgebundene sprachliche Gestaltungsmittel

(*frames*) auf der Grundlage von erfahrungsbasierten Anreicherungen vollständiger Szenarien aufgebaut werden, die durch den textuellen Ausdruck mitgemeint werden (*scenes*). Da die *scenes* weniger als die *frames* an einzelne Sprachen gebunden sind, bringt dieser Ansatz die (wiederum nicht nur, aber besonders pointiert) bei der literarischen Übersetzung relevante Möglichkeit, die aktuelle Denotation und Konnotation von Texten in einem informalen Format abzubilden. Dadurch können angenommene Ergebnisse des Verstehensprozesses für Ausgangs- und Zieltext verglichen und damit die Übereinstimmung zwischen den beiden Texten ermittelt werden.

Je nach Beschreibungsinteresse kann somit ein anderes Instrument ausgewählt werden.

Die hier eingeleitete thematische Sektion besteht aus zwei Arbeiten, die beide innerhalb des Paradigmas der *scenes-and-frames*-Semantik verortet sind. Der erste Beitrag (Tanja Heiden: Der Translator als kreativer bilingualer und bikultureller Mittler *oder* Wie er sein Handeln zwischen konzeptueller *Past-fiction* und *Science-fiction* rechtfertigen kann) stellt sich zum Ziel, eine *frame*-Typologie aufzustellen, die für das literarische Übersetzen relevant ist. Die Typologie unterscheidet fünf unterschiedliche Arten von *frames*: *VISUAL frames*, *SITUATIONAL frames*, *SOCIAL frames*, *CULTURAL frames* und *LINGUISTIC frames*. Die Typologie wird anhand von Übersetzungen von Kurzgeschichten von Umberto Eco dargestellt, und die Relevanz der Typologie für die Übersetzung von ironisch-humorvollen Textabschnitten wird damit dargestellt.

Auch der zweite Beitrag nimmt seinen Ausgangspunkt in den Problemen der Übersetzung humorvoller Literatur. Die Arbeit von Belén Santana (*Humor verstehen vs. Humor übersetzen – Vom Regen in die „Taufe“*) konzentriert sich aber stärker auf die Bedeutung der kulturellen Komponente für das Erzielen humoristischer Effekte. Das Beispiel ist eine Karikatur eines Situationstyps mit besonderem Stellenwert in der Ausgangskultur und mit einer weniger profilierten Position in der Zielkultur (die Taufe im spanischen bzw. deutschen Kontext) sowie die Anspielung auf besondere literarische Gattungen, die in den beiden Kulturen keine identische Position haben (die *literatura picaresca*). Auf dieser Grundlage argumentiert sie für die Aufnahme einer kulturellen

Komponente, die über den *scenes-and-frames*-Ansatz eingeführt werden kann, in den entsprechenden Modellen der übersetzerischen Entscheidungstätigkeit.

Der Beitrag von Ronald R. Jacobsen, der erst im kommenden Heft erscheinen wird, verwendet den Ansatz der mentalen Räume von Fauconnier. Innerhalb dieses Rahmens beschreibt er, mit welchen Elementen der englischen und dänischen Sprache bestimmte Erzählelemente, die aus dem filmischen Bereich stammen, ausgedrückt und übersetzt werden. Dabei wird von vier grundlegenden und bei der Rezeption literarischer Texte zusammenwirkenden Wissenssystemen ausgegangen: Das erworbene Wissen über die Dreidimensionalität der Welt, das Wissen über die moderne amerikanische bzw. dänische Sprache, das erworbene Wissen über moderne westliche Filmkonventionen und das erworbene Wissen über Literaturkonventionen. Gegenstand der Arbeit sind Auszüge eines modernen Romans in englischer Originalsprache und seine dänische Übersetzung.

Der letzte oben beschriebene Ansatz, der der kulturbezogenen Wissenssysteme in Relation zu literarischen Texten, war in der Aarhuser Tagung bei den teilnehmenden Jungwissenschaftlern auch vertreten und soll hier kurz erwähnt werden, obwohl es dazu keinen schriftlichen Beitrag gibt. Alexandre Ndeffo Tene (*Relevanz von kulturellem Wissen für die Übersetzung von hybriden literarischen Texten*) hat in seinem Vortrag die Prinzipien für eine Übersetzungsstrategie dargestellt, die bei der Übersetzung afrikanischer Erzählungen ins Französische eingesetzt werden kann. Dabei ist der hybride Charakter der Ausgangstexte (Elemente von Schriftlichkeit und Oralität, Mehrsprachigkeit der Ausgangskultur) ein wesentliches Merkmal, das es in die Übersetzung anhand analytisch hergestellter Wissenssysteme zu übertragen gilt.

Die Aarhuser Tagung war somit ein Beispiel für die Realisierung einer der wesentlichen Zielstellungen der Tagungsserie: Jungwissenschaftler aus unterschiedlichen Kontexten und mit unterschiedlichem theoretischen Hintergrund haben sich zusammengefunden, um gegenseitig über ihre Ergebnisse aus Untersuchungen desselben Gegenstandes (der literarischen Übersetzung) zu diskutieren. Das Ergebnis dieser Begegnung ist in der Form dieser thematischen Sektion dokumentiert worden.

Literatur

- Acuyo-Verdejo, Maria del Carmen 2004: Textual Knowledge in Legal Translation. In *Hermes* 32-2004, 167-184.
- Dam, Helle V. / Engberg, Jan / Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (eds.) 2005: *Knowledge Systems and Translation* (in Bearbeitung).
- Dollerup, Cay 2004: The Vanishing Original. In *Hermes* 32-2004, 185-200.
- Fauconnier, Gilles 1994: *Mental Spaces*. Second Edition. Cambridge: Cambridge University Press.
- Fillmore, Charles J. 1977: Scenes-and-frames semantics. In Zampolli, Antonio (ed.): *Linguistic structure processing*. Amsterdam: North Holland, 55-81
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun / Hajičová, Eva / Sgall, Petr / Jettmarová, Zuzana / Rothkegel, Annely / Rothfuß-Bastian, Dorothee (Hrsg.) 2003: *Textologie und Translation*. Tübingen: Narr.
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun / Mudersbach, Klaus 1998: *Methoden des wissenschaftlichen Übersetzens*. Tübingen: Francke.